

Die Einrückungen bei der Post.

Mehrere Millionen Kronen Schaden durch Diebstähle. — Ein ganzer Wagen mit Paketen verschwunden. — Krasse Fälle von der Verwendung Eingerrückter.

Im Abgeordnetenhaus brachten die Abgeordneten Jenker, Farsiner, Egner und Genossen eine Interpellation ein betreffend die Einrückendmachung bei der Post- und Telegraphenanstalt. Die Anfrage bespricht die in der letzten Zeit eingerissene Unsicherheit im Postverkehr und die Massendiebstähle, für die die Post Ersatz in der Höhe von mehreren Millionen Kronen leisten muß. In der letzten Woche verschwand in Wien ein ganzer Wagen Pakete spurlos.

Ungeachtet dieser bedauerlichen Zustände bei der Post plant das Handelsministerium nunmehr abermals 6 Prozent des ohnehin durch die stattgefundenen Einrückungen stark reduzierten männlichen Personals einrückend zu machen. Bewahrheitet sich diese Nachricht, so ist mit einem vollständigen Zusammenbrüche des Betriebes und nicht zuletzt des verbleibenden, schon derzeit auf das höchste ausgenützten Personals mit Sicherheit zu rechnen. Die Post hat weniger auf Grund ihrer Organisation, sondern auf Grund der Arbeitsfreudigkeit und Tüchtigkeit des Personals Arbeitsleistungen hinter sich, die nirgend und zu keiner Zeit überboten werden können. Sie leistet der Heeresverwaltung täglich und stündlich in den Feld- und Stappenpostämtern beim Reserve-telegraphen so ungeheure Dienste, daß sie auf Grund der vorliegenden Umstände füglich auf weitere Leistungen von Frontdiensten verzichten muß, soll nicht der ganze Betrieb in Frage gestellt werden.

Die Eingerrückten werden vielfach gar nicht zum Truppendienste herangezogen, sondern verrichten oft ganz ungewöhnliche Landsturmdienste, zum Beispiel Postadjunkt Josef Donhauser war der Briefumleitung auf dem Südbahnhofe zugeteilt. Für ihn kamen natürlich keine Substitutionen als Ersatz. Der Eingerrückte mußte nun einige Tage mithelfen die Fenster der Kaserne auf dem Sternplatz zu putzen. Später wurde er auf den Nordbahnhof als Kohlschäufler kommandiert, wo er noch andere Postangestellte in dieser Anstellung antraf. Ein zweiter krasser Fall betrifft den Postadjunkten Marešch aus Olmütz. Dieser mußte ebenfalls beim Postamt Südbahnhof durch Monate bei der Paketverladung Kodeln schieben. Umgekehrt warten manche, die sich wegen der schlechten Dienstverhältnisse und Nahrungsorgen freiwillig zum Truppendienste gemeldet haben, bis heute auf ihre Einberufung.

Ist der Handelsminister bereit, heißt es in der Anfrage, im Einvernehmen mit dem Landesverteidigungsminister zu veranlassen, daß weitere Einrückungen von Postbeamten und bediensteten unterlassen und die im Stappengebiete nicht Post- und Telegraphendienste versehenen Postangestellten vom Heeresdienste enthoben und ihrer eigentlichen staatlichen Dienstbestimmung zugeführt werden?

Ist der Ernährungsminister im Einvernehmen mit dem Handelsminister bereit, zu veranlassen, daß den Postangestellten analog den Munitionsarbeitern Nahrungszubußen und eine sichere, leichtere Nahrungsmittelbeschaffung gewährt werde?
Ist der Handelsminister bereit, im Einvernehmen mit dem Finanzministerium zu veranlassen, daß die Mehrarbeitsgebühren abgeschafft und durch Stundenlohn von 1 K. ersetzt sowie daß die Nachtgebühren von 2 auf 5 K. erhöht werden.